

# „Oberflächlichlichkeit steht mir nicht“

**INTERVIEW:** Mehr als 90 Auftritte spielt die Kölner Kabarettistin Corinna Fuhrmann alias Lucy van Kuhl in diesem Jahr. Im Gespräch mit Lilly Sommer erzählt sie unter anderem, wie sie bei einem Urlaub auf Baltrum überhaupt zum Singen und Texteschreiben gekommen ist – rein zufällig. Kommenden Sonntag gastiert sie in Kusel mit ihrem Programm „Fliegen mit Dir“.

**Wie fühlen Sie sich als dritte weibliche Gewinnerin des „Scharfrichterbeils 2019“?**

Wunderbar. Aber nicht nur, weil ich die dritte Frau bin, sondern generell hätte ich nicht damit gerechnet zu gewinnen. Vor allem der Publikumspreis bedeutet mir viel. Der Preis bringt jetzt einiges in Schwung. Die Leute werden auf mich aufmerksam.

**Sie haben einen Song, der „Ich nehme mir Zeit“ heißt. 2020 spielen Sie mehr als 90 Shows. Wofür nehmen Sie sich noch Zeit?**

Zwischendurch nehme ich mir Zeit. Dann fahre ich nach Südfrankreich. Dort bekomme ich den Kopf frei und habe Zeit, an meinen Texten zu schreiben, was ja auch zu meinem Beruf gehört, sich aber nicht nach Arbeit anfühlt. Generell versuche ich mir, den Sommer freizuhalten und mir auch Zeit für Freunde zu nehmen oder zum Kochen. Das Leben einfach schön zu gestalten, das ist, denke ich, wichtig.

**Sie leben in Berlin, Südfrankreich und auf Reisen schreiben Sie auf Ihrer Internetseite. Was unterscheidet Berlin und Frankreich? Woher kommt die Leidenschaft für unser Nachbarland?**

Das Spannendste ist der Gegensatz zwischen den zwei Orten. Berlin ist die totale Großstadt voller Unruhen und Inspirationen, wohingegen das Dorf in Frankreich ruhig und langsam ist. Ganz andere Dinge spielen hier eine Rolle. Ich muss zum Beispiel immer schauen, dass ich genug Holz für den Ofen habe. Die Ruhe ist einfach eine unfassbare Lebensqualität, die auf Reisen meist zu kurz kommt. Aber auch das gehört zu meinem Leben dazu – auch mal woanders zu sein. Der Wechsel zwischen all den Orten inspiriert mich und lässt mich neue Dinge erschaffen.

**Was macht Ihnen an Ihrem Beruf am meisten Spaß?**

Dass ich mich auf der Bühne komplett ausdrücken kann. Egal ob in ruhigen Liedern, die meine Gefühlswelt widerspiegeln, oder mit dem Kabarett, mit dem ich Vieles auf die Schippe nehme, was in der Welt und



**Am Sonntag im Horst-Eckel-Haus: Lucy van Kuhl ist Pianistin und Germanistin. Ihre kabarettistische Ader entdeckte sie rein zufällig.**

FOTO: AGENTUR REISINGER/FREI

Gesellschaft so passiert. Das Publikum soll etwas aus meinen Vorstellungen mitnehmen. Wenn ich sehe, dass ich die Leute mit meinem zweistündigen Programm glücklich mache, macht mich das natürlich auch glücklich. Einfach mal alles ausblenden, sich geborgen fühlen und richtig lachen. Mit dem Beruf tue ich das, was ich mein ganzes Leben lang tun möchte: schreiben und Musik machen.

**Was wäre Ihr Plan B gewesen, wenn das mit der Musik und dem Kabarett nicht funktioniert hätte?**

Ich weiß es nicht, weil ich ja nicht mal einen Plan A hatte. Ich hatte nie vor, Kabarett zu machen. Wahrscheinlich würde ich weiterhin Schauspieler und Autoren musikalisch begleiten. Das hat damals ja auch Spaß gemacht. Aber wenn man dann merkt, was da noch so in einem schlummert, dann möchte man dem nachgehen. Ganz banal gesagt: Wenn man zum Beispiel nur Pizza Margherita kennt, aber nicht weiß, dass es noch Pizza Funghi gibt, dann schmeckt die Margherita super. Ich wollte aber über den Tellerand hinausschauen, und das tue ich

auch immer noch. Ich bin froh, dass ich damals zufällig zum Songschreiben gekommen bin.

**Wie ist es denn dazu kommen?**

Ich schreibe erst seit fünf Jahren meine eigenen Lieder. Es hat mit einer Ukulele und einem Urlaub auf Baltrum angefangen. Ich hab ein bisschen rumprobiert, und dabei ist ein Song entstanden. Abends war dann ein Auftritt von einem Seemannschor und meine Freunde meinten: „Komm, sing doch auch mal.“ Dabei ist übrigens auch mein Künstlername Lucy van Kuhl entstanden, weil ich spontan einen Namen brauchte, mit dem ich dort auf die Bühne gehen konnte. Ich wusste ja nicht, ob ich nach dem Auftritt mit meinem eigenen Namen nochmal einen Auftrag als Pianistin bekommen würde. Der Song kam echt gut an und mir hat es Spaß gemacht, ein eigenes Lied zu spielen. Ich hätte aber damals nie gedacht, dass ich es schaffe, einen ganzen Abend oder zwei oder drei mit eigenen Liedern zu füllen.

**Damals war es ein Abend mit Freunden auf Baltrum, was inspiriert sie**

**jetzt zum Songschreiben? Woher kommen Ihre Ideen?**

Meistens sind es Momente aus dem Alltag, die mich inspirieren. Dinge, die uns allen passieren. Zum Beispiel bei dem Lied „Zu viel Auswahl“: Das kennt doch jeder, wenn man vor dem Supermarktregal steht und es zehn verschiedene Sorten Schokolade gibt und man sich einfach nicht entscheiden kann. Mir geht es vor allem um Bilder und Metaphern bei den Texten. Beim Publikum soll ein Kino im Kopf entstehen. Grundsätzlich sollte jeder Song ein Geschenk sein. Und mit diesem Motto fang ich dann an zu schreiben. Und natürlich wandert da auch mal was in die Schublade, wenn ich merke, dass es wahrscheinlich niemanden interessiert. Dann bastele ich herum, schaue mit Kollegen drüber, und so entsteht dann nach und nach ein Text. Am Ende des Tages macht es mich unheimlich glücklich, wenn ein Song fertiggeschrieben ist.

**Welcher Song bedeutet Ihnen am meisten und warum?**

Uff, das ist eine schwere Frage. Einige Songs bedeuten mir viel, unter anderem der Song „Letzter Som-

merstag“. Er ist kurz bevor ich nach Frankreich gezogen bin entstanden. Und es geht, wie der Titel schon verrät, über die letzten Sommertage zusammen. Über eine Fernbeziehung, bevor man wieder nach dem zusammen verbrachten Urlaub getrennte Wege geht. Das ist teilweise auch sehr persönlich. Natürlich nicht alles, vieles stell’ ich mir auch vor. Aber alle meine Lieder haben eine Bedeutung. Oberflächlichlichkeit steht mir nicht.

**Alle Lieder reimen sich. Legen Sie als Germanistin viel Wert auf rhetorische Mittel?**

Der Inhalt ergibt für mich gereimt mehr Sinn. Ich packe ihn in eine Form. Bei Romanen ist das ja auch so. Man macht sich einfach noch mehr Gedanken über den Inhalt, wenn er schön verpackt wird. Das Publikum nimmt das oft unbewusst wahr. Und neben dem Klavierspielen liebe ich es auch, mit den Worten zu spielen und finde es schön, wenn man virtuos auf eine Pointe zusteuert. Am Ende fühlt es sich wie ein Gesamtkunstwerk an.

**Warum sollten die Leute am Sonntag, 26. Januar, in Ihre Show nach Kusel kommen?**

Das Besondere an meinem Programm ist, dass die Barriere zwischen Künstler und Publikum wegfällt. Es ist mehr Dialog als Monolog. Die Strenge, die man von den klassischen Konzerten kennt, fällt weg. Und ich habe Lust, die Leute kennenzulernen, und wer Spaß daran hat, ein paar schräge Lieder zu hören, und welche, die einen zum Nachdenken bringen, ist am Sonntag richtig in meinem Programm.

INTERVIEW: LILLY SOMMER

## INFO

- Lucy van Kuhl mit „Fliegen mit Dir“ am Sonntag, 16. Januar, 17 Uhr, im Horst-Eckel-Haus in Kusel.
- Eintrittskarten gibt es im Bürgerbüro der Kreisverwaltung Kusel, Trierer Str. 49-51 und der Tourist-Information Kusel, Bahnhofstr. 67, Telefon 06381 424496 und im Haus Pfälzer Bergland, Telefon 06381 9969552 sowie unter [www.ticket-regional.de](http://www.ticket-regional.de). RHEINPFALZ-Card-Inhaber erhalten in RHEINPFALZ-Vorverkaufsstellen einen Rabatt.